

die wild wachsende damit völlig übereinstimme, lieferte mir im vorigen Sommer die *Sedum Fabaria* Koch. Koch sagt nämlich: sie blühe (im Garten) schon gegen Ende Juni, und wenigstens einen halben Monat früher als *maximum* und einen Monat früher als *purpurascens*. — Die *maximum* fand ich den 15. Aug. 1855 in voller Blüte, ebenso die *purpurascens*, wo hingegen ich die *Sedum Fabaria* erst den 21. Aug. blühend einsammeln konnte. — Damals (21. Aug.) mitgenommene Wurzeln verpflanzte ich in meinen Garten, dicht an die Mauer hinpflanzend, und jetzt hat sie dort schon sich so entwickelt, dass ich annehmen darf, dass sie gegen Ende Juni in Blüthe stehe. Diese Koch'sche Angabe war Ursache einer vergeblichen Reise, denn ich fand die Pflanze (6 Stunden von hier) am 14. Juli zum ersten Male, wo vom Aufblühen noch gar keine Rede war, nahm mehrere Exemplare mit Wurzel und Erde, und in meinen Garten gesetzt, blühten diese schon am 1. Aug. Am 4. August wollte ich sie wild holen, in der sicheren Voraussetzung, es verhielte sich ebenso an dem natürlichen Standorte. Diese Tour war aber eine vergebliche, denn sie machte zum Blühen gar keine ernstliche Miene, und unterm 21. Aug. konnte ich sie erst einsammeln. — Solcherlei Angaben sind für einen praktischen Botaniker zeit- und geldraubend, denn bei seiner Einsammlung muss er sich an eine gewisse angegebene Blüthezeit halten; ist eine solche nun falsch angegeben, so hat derselbe den Schaden davon. — Gartenpflanzen können nicht als Massgabe für wild wachsende Species dienen, und eine Beschreibung solcher ist sehr häufig der wild wachsenden Form widerstrebend.

Julius Schlickum.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Jahresversammlung des zoologisch-botanischen Vereines. (Schluss.) — Die dem Herrn Verleger der Wulfen'schen *Flora norica* nicht früher möglich gewordene Drucklegung derselben hat mit Anfang des laufenden Jahres begonnen und schreitet ohne Unterbrechung fort. Ich selbst habe mich der eben so zeitraubenden als schwierigen Korrektur unterzogen, und so eben verlässt der zehnte Bogen dieses in phytophischer Beziehung, ich möchte sagen unübertroffen dastehenden Werkes die Presse. Die Vereinsbibliothek erhielt in dem gedachten Jahre gegen das frühere einen Zuwachs um 241 Werke und Schriften mehr, als damals nachgewiesen wurde. Der Besorgung derselben hat sich Hr. Dr. Ig. Tomaschek wie im Vorjahre mit einer nicht genug zu rühmenden Bereitwilligkeit unterzogen. Die Ordnung der verschiedenen Vereine — wie die Herstellung und Vertheilung der Schulsammlungen, haben für den botanischen Theil Herr Reichardt, für den zoologischen (die Insekten namentlich) die Herren Erber, Roggenhofer und Strohmayr Zeit und Kräfte mit einer wahrhaft seltenen Aufopferung zugewendet. Die zoologischen Sammlungen des Vereines erhielten im abgelaufenen Jahre den namhaftesten Zuwachs, eine nicht minder namhafte Be-

reicherung an Kryptogamen und Phanerogamen wurde dem Vereinsherbare zu Theil. Von Lehranstalten wurden im Laufe des gedachten Jahres schon 17 derselben betheilt; alles Gaben einzelner Vereinsmitglieder. An neu dem Vereine beigetretenen Mitgliedern zählt das abgelaufene Jahr 120, mit Einschluss des als Person mit aufgenommenen katholischen Gymnasiums zu Teschen. Mit lebhaftem Bedauern sahen wir Anfangs Oktober unseren trefflichen zweiten Vereinsecretär, Herrn Dr. Kerner, ausscheiden, nachdem ihn seine Ernennung zum Lehrer der Naturgeschichte an die Ober-Realschule zu Ofen auf seinen Posten rief, auf welchem er eben so thätig für den Verein als für den Unterricht der Jugend zu wirken in der Lage ist. Dessen Stelle übernahm anfänglich provisorisch, später durch Wahl, unser durch seine wissenschaftlichen Leistungen über Formzinen auf das vortheilhafteste bekanntes Mitglied Herr Dr. Gustav Mayr. Was den Stand unserer finanziellen Mittel betrifft, so stellt sich derselbe, trotz aller nothwendig gewordenen und diessmal durch den bedeutenden Umfang unserer Schriften besonders gesteigerten Ausgaben doch als ein in jeder Beziehung befriedigender heraus. Nach dieser einleitenden Rede wurden von den beiden Secretären und dem Rechnungsführer die detaillirten Berichte vorgetragen. Herr Joh. Ortman legte der Versammlung als Beleg seines im botanischen Wochenblatte vom Monate Mai 1856 erscheinenden Aufsatzes Exemplare von einigen *Anthemis*arten vor, und zwar: *A. retusa* Delil aus Cairo, *A. ruthenica* M. B. aus Siebenbürgen, dann *A. austriaca* Jacq. und *Neilreichii* aus der Flora Wiens. Zugleich sprach er unter Vorlage von Original-Exemplaren über die neuerlich von Janka aufgestellte *Anthemis Haynaldi*, welche sich nach vorgenommener Untersuchung als eine schwächliche Form von *Anth. arvensis* L. mit schmal-linealen Blattzipfeln (*A. reflectens* Reich) erwiesen hat.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften mathem. naturwissensch. Klasse, am 17. April d. J. setzte Prof. Dr. C. v. Ettingshausen seinen Bericht über das von ihm gemeinschaftlich mit Herrn Prof. A. Pokorny herausgegebene Werk „*Physiotypia plantarum austriacarum*“ fort. Im Anschlusse an die bereits in der vorhergehenden Sitzung erörterten Nervationstypen der kryptogamischen Gefäßpflanzen gab er eine Uebersicht der mit Anwendung des Naturselbstdrucks untersuchten Nervationsformen bei den Monokotyledonen. Als Regel gilt für die Klasse der *Glumaceen* das Vorkommen der parallelläufigen Nervation. So einfach diese Form bei oberflächlicher Betrachtung erscheint — man hält gewöhnlich die Blätter aller Grasarten für völlig gleichartig gebildet — so vielfache und höchst eigenthümliche Verschiedenheiten lässt sie bei näherer Untersuchung, und zwar nach vorausgegangener Anwendung der genannten Druckmethode in ihren einzelnen Typen erkennen. Jedes Grasblatt ist mit einigen hervortretenden Parallelnerven durchzogen. Zwischen diesen Hauptnerven laufen aber in den meisten Fällen sehr feine, manchmal dem unbewaffneten Auge kaum oder gar nicht erkennbare Nerven entweder einzeln oder in grösserer Zahl, die Zwischennerven. Die absolute und die relative Stärke der Haupt-

nerven sowohl als der Zwischennerven, die Anzahl derselben, die absolute Distanz, insbesondere der letzteren unter einander geben nun wichtige und bestimmte Charaktere zur Unterscheidung der Glumaceenblätter. So ist der Typus von *Alopecurus geniculatus* durch die gleichförmig entwickelten Hauptnerven, der von *Festuca Drymeja* durch den viel stärker hervortretenden mittleren Hauptnerv, der Typus von *Bromus arvensis* durch die auffallend von einander abstehenden seitlichen Hauptnerven, der Typus von *Cynodon Dactylon* durch besonders genäherte, nur 0·0005 — 0·0008'' im Durchmesser betragende Zwischennerven, der Typus von *Eriophorum latifolium* durch einen einzigen stark hervortretenden Hauptnerv ausgezeichnet. Die übrigen parallelernervigen Monokotyledonen unterscheiden sich durch die Nervation meist scharf von den Glumaceen, und zwar vorzüglich durch die Zwischennerven, welche bei ersteren entweder fehlen, z. B. an *Sparganium natans*, oder in der Stärke und Distanz von denen letzterer sehr abweichen. Was die Unterscheidung der Blätter der höheren Monokotyledonen betrifft, so liegt wohl die Abtheilung derselben in parallel- und krummnervige nahe, ist jedoch wegen zahlreicher Uebergangsformen nicht allgemein durchführbar. Weit natürlicher ist die Eintheilung nach der Beschaffenheit der hier häufig vorkommenden Quer- und Anastomosen-Nerven, welche zwei Hauptgruppen gibt. Die eine umfasst jene Blattformen, welche entweder keine oder nur sehr kurze, fast durchaus einfache und unter Winkeln von 80—90° entspringende Quernerven zeigen, wie z. B. die Blätter der meisten einheimischen Liliaceen, Amaryllideen und Smilaceen; die zweite Gruppe begreift Blattformen, deren Quernerven ausgebildeter, in der Regel gabelspaltig oder verzweigt sind, und unter spitzigeren Winkeln als 60° entspringen. Hierher gehören die Blätter vieler einheimischer Orchideen, von Alismaceen, Najadeen u. a. Von fiedernervigen Typen erscheinen bei den Monokotyledonen unserer Flora nur der schlingläufige Typus der Arumarten und der strahlläufige von *Paris quadrifolia*. Die Perigonblätter lassen sechs Nervationsgruppen erkennen, worunter *Lilium bulbiferum* durch die an der Spitze gabeltheiligen, unter einander mit Quernerven netzartig verbundenen Nerven, ferner der Typus sämmtlicher Crocusarten durch sehr feine einfache Hauptnerven, mit zahlreichen, unter Winkeln von 40—50° entspringenden Quernerven bemerkenswerth sind. (Der Schluss dieses Vortrages wurde für die nächste Sitzung vorbehalten.)

— In einer Versammlung der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 4. April d. J. hielt Professor Dr. Schrott einen Vortrag über die wirksamen Bestandtheile der Rhabarber. Wir heben aus der umfangreichen Arbeit nur als Resultat hervor, dass keiner der Bestandtheile, die bisher als wirkungsverleihend angesehen wurden (Crysophan-säure, Rheïn, Rhabarbarin etc.) für sich allein die eigenthümliche Wirkung der echten russischen Rhabarber hat, dass somit letztere durch keinen der genannten Bestandtheile ersetzt werden könne, dass übrigens die ungarische und theilweise mährische Rhabarber der echten an Wirksamkeit am nächsten stehen. Sch. erwähnt ferner, dass er auf zahlreiche Versuche und Untersuchungen gestützt, das *Rh. palmatum* als Mutterpflanze der *Rad. rhei. chin.* ansehen müsse.

— In der Wochenversammlung des nieder-österreichischen Gewerbevereines am 2. Mai hielt J. G. Beer einen Vortrag über Benützung der Bastfasern aus den Blättern der Ananas. Aus diesen, gegenwärtig in keiner Weise in Anwendung gebrachten Blättern lässt sich durch eine einfache Manipulation ein die Seide an Weisse, Weiche, Glanz und Haltbarkeit übertreffender Stoff gewinnen, der zu Damenstrümpfen etc. verwendet, auf der Pariser Industrieausstellung viele Aufmerksamkeit erregte.

Mittheilungen.

— Als ein wesentlicher Bestandtheil einiger Pflanzenfamilien tritt die Kieselerde auf, ja, nach den Mittheilungen des Dr. Keller in Speyer gibt es nur wenige Gewächse, in denen sich nicht Kieselerde nachweisen lässt. Unter den Kulturgewächsen enthält die Weinrebe am wenigsten Kieselerde. 100 Theile ihrer Asche enthalten 1 Proc. Kieselerde, die Asche der Cauciferen bis 3 Proc., die des Klees bis 7, der Bohnen bis 8, der Erbsen und des Tabaks bis 10, der Beta-Arten bis 12, des Hanfes bis 14, des Leines bis 20, des Hopfens bis 21, des Kartoffelkrautes bis 24, des Maisstrohes bis 30, des Gerstenstrohes bis 48, des Hafestrohes bis 59, des Hirsenstrohes bis 60, des Roggenstrohes bis 69, und die Asche des Weizenstrohes enthält bis 70 Proc. Kieselerde. In den Körnern der Cerealien tritt die Menge der Kieselsäure in dem Masse zurück, als die Phosphorsäure reichlicher vorkommt; bei Samen, welche noch in den spelzigen Umhüllungen liegen und welche um so mehr Kieselsäure nachweisen, als diese Umhüllungen dichter und schwerer zu entfernen sind, zeigt der des Mais kaum 1 Proc., des Weizens 2 Proc., des Roggens 4, der Gerste 28, des Hafers 54 Proc.

— Die Insel Ischia des Golfes von Neapel misst 14 engl. Quadratmeilen und ist vulkanischen Ursprunges, bergig und etwa 2400 Fuss hoch. Ihre Flora umfasst nach Gu s s o n e mehr als 900 Arten Phanerogamen. Die allgemeinen Züge der Vegetation sind die der Mittelmeerflora, doch kommen einzelne Arten auf derselben vor, welche der heissen und subtropischen Zone angehören, so *Cyperus polystachius* und *Pteris longifolia*. Am zahlreichsten sind auf der Insel vertreten die Compositen, Leguminosen und Gräser, jede dieser Familien über 100 Arten umfassend, dann die Caryophyllaceen, Labiaten, Cruciferen, Scrophularineen und Umbelliferen mit je 30 Arten.

— W e l d e n - D e n k m a l. In dem Atelier des Bildhauers G a s s e r ist das Thonmodell der Statue des FZM. Freiherrn v. W e l d e n vollendet, die in den Parkanlagen des Schlossberges zu Graz in Steiermark aufgestellt werden soll. Die Figur ist 7 Fuss hoch, in Generalsuniform. Die linke Hand hält den Ehrensäbel, welchen der Verewigte in der französischen Campagne des Jahres 1814 erhielt. Der rechte etwas erhobene Fuss ist auf einen Felsenblock gestützt, hinter dem sich, anspielend auf die vom Freiherrn v. W e l d e n gegründeten Grazer Parkanlagen, der Stamm eines Baumes erhebt. Das Postament, nach einer Zeichnung des Prof. v a n d e r N ü l l ausgeführt, zeigt in den vier Medaillons das Wappen der Stadt Gratz mit der Inschrift: „Aus Dankbarkeit gewidmet von der Stadt Gratz“ — das Wappen W e l d e n's mit der Inschrift: „Ludwig Freiherr v. W e l d e n, geb. am 16. Juni 1780. gest. am 6. August 1853 — und zwei allegorische Darstellungen, deren eine sich auf seine Verdienste um die Kriegswissenschaft, die andere auf die seinen Namen führende Invalidenstiftung und seine Lieblingswissenschaft, die Botanik bezieht, in der er auch als Schriftsteller thätig war. Man hofft, dass die Aufstellung der Statue, die in Bronze gegossen werden wird, im nächsten Jahre erfolgen wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 172-175](#)